

Der öffentliche Diskurs der Wirtschaftskrise in Zeitungstexten

Petra Storjohann, Mannheim

Ausdrücke wie *Globalisierung* und *Wirtschaftskrise* sind Teil unserer öffentlichen Alltagssprache. Sie stehen für politische und soziokulturell brisante Debatten und ihre semantische Analyse zeigt den engen Zusammenhang zwischen Sprache und Gesellschaft. Der alltägliche Gebrauch solcher Ausdrücke etabliert gemeingesellschaftliche Diskurse, die mit korpuslinguistischen Verfahren analysierbar sind. In diesem Beitrag wird der Diskurs der Finanz- und Wirtschaftskrise in der öffentlichen Sprache von Zeitungstexten betrachtet. Zentrales Diskursobjekt ist der lexikalische Ausdruck *Wirtschaftskrise* selbst. Die Ermittlung relevanter Kontextbeziehungen, wie sie in Kollokationen vorhanden sind, und regelhafter Verwendungsmuster spielt für seine Beschreibung die wichtigste Rolle, da diese Indikatoren zum einen typische Thematisierungen sind und zum anderen Lexikalisierungen mit Bewertungspotenzial darstellen. Abschließend erfolgt eine kurze kritische Betrachtung der Dokumentation diskursrelevanter Ausdrücke in deutschen Wörterbüchern der Gegenwartssprache.

1. Einleitung: Diskurs und Diskursobjekt

Kontroverse Ausdrücke wie *Globalisierung* und *Wirtschaftskrise* sind Teil unserer gegenwärtigen öffentlichen Alltagssprache. Sie stehen für politische und soziokulturell brisante Debatten, und ihre sprachwissenschaftliche Analyse zeigt den engen Zusammenhang zwischen Sprache und Gesellschaft. Der alltägliche Gebrauch von *Globalisierung* und *Wirtschaftskrise* etabliert gemeingesellschaftliche Diskurse. In der korpusgesteuerten Diskursanalyse, einer empirischen Ausrichtung der linguistischen Diskursanalyse, wie sie z. B. von Teubert (2004, 2006, 2007a, b) vertreten wird, geht man davon aus, dass ein Diskurs ein soziales und auch sprachwissenschaftliches Konstrukt ist. Ausdrücke wie *Wirtschaftskrise* selbst werden zum Diskursobjekt, dessen Bedeutung im Gebrauch von seinen Diskursbeteiligten ständig ausgehandelt wird.

Im Reden über Diskursobjekte wird dialogisch ausgehandelt, was sie bedeuten. (Teubert 2006: 4)

Was also sprachliche Zeichen, Wörter, Fügungen, Textsegmente, ja ganze Texte bedeuten, erfahren wir aus dem Diskurs. (Teubert 2006: 7)

Die Bedeutung eines lexikalischen Ausdrucks liegt demnach im entsprechenden Diskurs, der sich aus all seinen Äußerungen zu einem Diskursobjekt, also konkret Äußerungen zur Wirtschaftskrise zusammensetzt. Dieser empirische Ansatz schließt eine soziologische Betrachtung von Sprache ein. Diskurs ist dabei kein rein

sprachwissenschaftliches, sondern vielmehr ein gesellschaftliches Konstrukt. Die Untersuchung von Diskursobjekten setzt daher notwendigerweise die Aufhebung der Trennung von lexikalisch-semanticem Wissen und Weltwissen voraus. Da Bedeutung im eigentlichen Sprachgebrauch und in der Spracherfahrung einer Diskursgemeinschaft liegt, kann Diskurs auch nicht von Gesellschaft losgelöst betrachtet werden. Er ist abhängig davon, wie Konzepte sprachlich im Alltag kommuniziert werden. Dass Gesellschaft deshalb Sprache voraussetzt und umgekehrt, betont Teubert wiederholt: „Society presupposes language, and language presupposes society“ (Teubert 2007a: 58).

In diesem Beitrag soll das enge Zusammenspiel zwischen Diskurs, Bedeutung und Gesellschaft anhand der aktuellen Diskussion um die globale Finanz- und Wirtschaftskrise verdeutlicht werden. Es wird gezeigt, wie dieser Diskurs im Alltag in der öffentlichen Sprache linguistisch dokumentiert ist und dass die korpusgesteuerte linguistische Analyse des Ausdrucks *Wirtschaftskrise* einen geeigneten Zugang zum Ermitteln von Strukturen des Diskurses über die Wirtschaftskrise selbst darstellt.

2. Das Korpus als Arbeitsgrundlage

Teubert geht davon aus, dass ein Diskurs die Summe aller seiner Texte und Äußerungen ist, die eine Sprechergemeinschaft dazu beigetragen hat: „The discourse of a society, more specifically, of a discourse community consist of the texts which its members have been and still are contributing to it“ (Teubert 2007a: 58-59).

Ein Diskurs lässt sich auch deshalb empirisch rekonstruieren, weil er ein Phänomen des Sprachgebrauchs ist (vgl. Busse/Teubert 1994). Um einen Diskurs soziolinguistisch auszuwerten, müsste die Gesamtheit aller verbalen Äußerungen zu diesem Diskurs untersucht werden. All diese Texte zusammenzutragen und auszuwerten ist nicht machbar, aber die Korpuslinguistik stellt Methoden und Verfahren zur Verfügung, Diskursausschnitte empirisch zu analysieren. Voraussetzung dafür ist aber ein Korpus, das für bestimmte Untersuchungszwecke ausbalanciert ist und das bestimmte inhaltliche Kriterien erfüllt, um eine repräsentative Stichprobe des zu untersuchenden Diskurses abzubilden.¹ Für die Untersuchung des öffentlichen Diskurses der Wirtschaftskrise

¹ Auch wenn das Potenzial von Korpora für diskurslinguistische Analysen zunehmend anerkannt wird, bleibt die Zahl systematischer korpuslinguistischer Auswertungen von Diskursen begrenzt (siehe z. B. Teubert 2002, 2007b, Mahlberg 2007, Storzjohann 2007a).

wurde zu diesem Zweck ein spezielles Korpus zusammengestellt, das sich aus Zeitungen zusammensetzt. Sie stellen den direkten Zugang zu tatsächlichem Sprachmaterial des öffentlichen Sprachgebrauchs dar und gewähren einen Einblick in eine kontroverse soziopolitische Debatte. Insbesondere für Schlagwörter und Leitvokabeln und deren assoziierte Konzepte bieten Zeitungen ein großes Forum für öffentliche Diskussionen. Sie dokumentieren in hohem Maße politische Meinungen und soziokulturelle Fragestellungen zwischen den Partizipanten einer Debatte. Das Korpus beschränkt sich dabei auf Zeitungstexte des Jahres 2009, vor allem weil der Diskurs der Wirtschaftskrise vor 2009 nur wenig ausgeprägt war und auch erst danach an Brisanz gewann.² Das zu untersuchende Diskursobjekt ist dabei der lexikalische Ausdruck *Wirtschaftskrise* selbst. Das bedeutet, dass nur Texte, in denen über die Wirtschaftskrise berichtet wird, die Arbeitsgrundlage bilden. Zu diesem Zweck wurden zunächst alle elektronisch verfügbaren deutschsprachigen Zeitungen des bundesdeutschen Sprachraums zusammengetragen (siehe Abbildung 1).

Texte	Wörter	Jahrgänge	Korpus
144.001	25.566.343	2009	Braunschweiger Zeitung 2009
162.199	36.488.251	2009	Meldungen der Deutschen Presse-Agentur, 2009
59.138	13.959.370	2009	Hannoversche Allgemeine 2009
35.973	7.304.518	2009	Hamburger Morgenpost 2009
87.687	19.855.760	2009	Mannheimer Morgen, 2009
37.682	10.864.710	2009	Nürnberger Nachrichten 2009
33.095	10.214.214	2009	Nürnberger Zeitung 2009
41.983	11.951.162	2009	Die Rheinpfalz 2009
223.853	51.880.650	2009	Rhein-Zeitung 2009
14.011	4.171.746	Jan- März 2009	die tageszeitung 2009
4.625	4.890.997	2009	Die Zeit (Online-Ausgabe), 2009
844.247	197.147.721		2009-2009 11 Quellen

Abbildung 1: Generelle Auswahl für die erste Korpuszusammensetzung

Die zugrunde liegenden Texte sind Neuakquisitionen aus dem Korpusarchiv der schriftsprachlichen Texte des Instituts für Deutsche Sprache.³ Die Arbeitgrundlage besteht aus elf unterschiedlichen Quellen mit Texten aus verschiedenen Regionen

² Die Aufbereitung neuester Texte für Korpusrecherchen bedeutet immer einen zeitlichen Verzug der zur Verfügung gestellten Texte. Zeitungstexte aus dem Jahr 2010 standen zum Zeitpunkt der Analyse noch nicht zur Verfügung.

³ Neuakquirierte Texte befinden sich zunächst in einem nicht-öffentlichen Archiv und werden zu einem späteren Zeitpunkt in das öffentliche Archiv überführt.

Deutschlands, schließt größere nationale und lokale Zeitungen ein und umfasst eine Größe von über 197 Millionen Wörtern. Nach der generellen Textauswahl erfolgte die automatische Suche nach allen dem Lemma *Wirtschaftskrise* zugeordneten Formen. Dadurch wurde das Korpus thematisch gefiltert. Alle verfügbaren Kontexte, die den Ausdruck *Wirtschaftskrise* beinhalten, stellen dann die eigentliche Arbeitsgrundlage dar, d. h. das zu untersuchende Diskurskorpus, das für weitere statistische Analysen genutzt wird. In diesem Material ist *Wirtschaftskrise* 23.605 Mal belegt.

2.1 Korpusverfahren

Ziel der vorliegenden Studie ist es, die aktuelle soziokulturelle Struktur und Organisation eines Diskurses in seiner Beziehung zum Konzept der Wirtschaftskrise erfassen zu können, um der Forderung Kämpfers (2007a: 336) nachzukommen, mit den Mitteln der Sprachwissenschaft die Ordnung eines Diskurses darzustellen. Dafür gibt es aber bisher kein einheitliches Arbeitsinstrumentarium.

Um die Bedeutung eines Ausdrucks, also auch eines Diskursobjektes, empirisch erfassen zu können, ist es notwendig zu untersuchen, wie er konkret im Sprachgebrauch verwendet wird. Schaut man sich in einigen Konkordanzanzen an, wie das Wort *Wirtschaftskrise* verwendet oder wie es umschrieben wird, wird schnell deutlich, wie divers dessen Gebrauch ist.

BRZ09	Die Wirtschaftskrise ist auf dem Arbeitsmarkt angekommen.
BRZ09	Die Wirtschaftskrise ist ein wesentlicher Anlass für Obama
HMP09	Die Wirtschaftskrise ist für uns eine Chance, wie wir sie in 20 Jahren nicht
HMP09	Die Wirtschaftskrise ist kein Betriebsunfall - nein sie ist das Ergebnis
HMP09	Die Wirtschaftskrise ist so gewaltig, dass das Etatloch so tief
HAZ09	Die Wirtschaftskrise ist längst nicht ausgestanden
RHP09	Die Wirtschaftskrise ist seit Monaten das zentrale Thema der Tagespolitik
RHP09	Die Wirtschaftskrise ist jetzt mit Macht auch im Medienbereich angekommen.
DPA09	Die Wirtschaftskrise ist das zentrale Thema des Landtagswahlkampfes.
DPA09	Die Wirtschaftskrise ist so gravierend, dass man nicht einfach mal ein
DPA09	Die Wirtschaftskrise ist ein Leitmotiv der Saison und zwingt die Modeindustrie
DPA09	Die Wirtschaftskrise ist auch die beste Gelegenheit für Politiker, die
DPA09	Die Wirtschaftskrise ist für die Evangelische Kirche eine Herausforderung in

Abbildung 2: Ausschnitt aus Konkordanzanzen für Suchanfrage “&Wirtschaftskrise ist“

Je mehr Textausschnitte man sich anschaut, umso deutlicher wird, dass nicht jede Information unmittelbar an der Bedeutungskonstituierung des Ausdrucks *Wirtschaftskrise* beteiligt ist. Der korpusanalytische Ansatz interessiert sich nicht für singuläre Instanzen sondern trennt Okkasionalismen von regelhaften und

typischen Mustern, die konventionalisierten Sprachgebrauch demonstrieren.

Not all the information we find here is relevant for establishing the usage of a lexical item. But the words, together with their phrasal positions, which occur with a satisfactory frequency and with a defined statistical frequency in the context of the lexical item in question, make up its usage. (Teubert/Čermáková 2004: 128)

Im Mittelpunkt der Betrachtung steht also, was den einzelnen Äußerungen zum Diskurs der Wirtschaftskrise gemein ist. Statistisch signifikante Kollokatoren stellen einen solchen gemeinsamen Nenner dar.

2.2. Kollokationen

Sowohl für synchrone als auch für diachrone Untersuchungen stellt die Korpuslinguistik mit ihrem Fokus auf usuelle Strukturen, sprich Kollokationen, eine geeignete Ausrichtung für sprachwissenschaftliche Beschreibungen von Diskursstrukturen dar, weil sie empirisch ist. Der linguistische Ansatz, der für die Untersuchung des Materials genutzt wurde, wird als korpusgesteuert (corpus-driven) bezeichnet (vgl. dazu Tognini-Bonelli 2001) und tritt ohne jegliche linguistische Vorannahmen an das Korpus heran.⁴ Die Analyse des unmittelbaren kontextuellen Umfelds bietet entscheidende Indikatoren für die semantische Interpretation eines Ausdrucks. Deshalb hat die sogenannte Kollokationsanalyse (oder auch Kookkurrenzanalyse), bei der die unmittelbaren lexikalischen Elemente sämtlicher Kontexte mithilfe statistischer Verfahren analysiert und systematisch nach dem Grad der lexikalischen Kohäsion⁵ präsentiert werden, eine zentrale Funktion. Es handelt sich um die Aufdeckung sprachlicher Konventionen, die aufgrund des regelhaften Gebrauchs von Mustern zustande gekommen sind und die von einer Sprechergemeinschaft manifestiert und auch verändert werden. Es kann mit der zugrundeliegenden Methode nicht der Anspruch erhoben werden, eine erschöpfende Diskursanalyse zu gewährleisten, die alle inhaltlichen Parameter eines Diskurses erfasst. Vielmehr handelt es sich bei dieser Untersuchung in besonderem Maße um den Versuch herauszufinden, was auf Textebene als lexikalisch explizit und regelhaft an sprachlichen Diskursstrukturen identifizierbar ist. Kollokatoren brisanter Ausdrücke fungieren dabei

⁴ Im Gegensatz dazu wird beim korpusbasierten (corpus-based) Ansatz das Korpus genutzt, um gezielt linguistische Vorannahmen anhand von Beispielen zu überprüfen. Es handelt sich hierbei um ein gezieltes Rückprüfverfahren (vgl. Tognini-Bonelli 2001).

⁵ Die lexikalische Kohäsion ist ein Maß, welches die Frequenz des Miteinandervorkommens und die Nähe zwischen Kollokator und Suchwort angibt.

häufig als Diskursmarker, d. h. sie sind Indikatoren für Thematisierungen und Fokussierungen innerhalb eines Diskurses. Das Kollokationsprofil⁶ des Ausdrucks *Wirtschaftskrise* wird ausschnittsweise in Abbildung 3 dargestellt.



Abbildung 3: Ausschnitt der signifikantesten Kollokatoren von *Wirtschaftskrise*

Erst die Auswertung der einzelnen Kollokatoren und ihrer Beziehungen zum Suchwort anhand von entsprechenden Konkordanzen und größeren Kontextausschnitten ermöglicht eine umfangreichere Interpretation der Datenlage und eine Strukturierung nach thematischen Strängen.

3. Diskursthematisierungen

Kämper (2007a: 338) versteht die lexikalischen Elemente eines Diskurses als ein Geflecht an Bedeutungsbeziehungen, quasi als semantisches Netz: „Das Netz des

⁶ Die Kollokatoren einer automatisch ermittelten Kollokationsanalyse werden typischerweise absteigend nach Signifikanz in Listen dargestellt, zusammen mit ihrem Frequenz- und Signifikanzwert. Zur vereinfachten Darstellung kontextueller Nähe wurde hier eine grafische Darstellung gewählt, bei der nur die signifikantesten Kookkurrenzen aufgenommen wurden. Je näher ein Kollokator beim Suchwort steht, desto signifikanter ist sein gemeinsames Vorkommen. Dieses Profil ist dabei nur ein kleiner Ausschnitt des computerbasierten Ergebnisses.

Diskursvokabulars gibt dem Diskurs eine begrifflich-semantische Ordnungsstruktur [...].“

Auch wenn Kämper die Konstituenten einer Diskursstruktur in der Summe regelhafter Relationen sieht, nutzt sie keine korpusstatistischen Analysen. Signifikant vorkommende Kontextmitspieler bilden in dieser Studie das Netz an Diskursvokabular, und ihre Analyse und Interpretation öffnet den Blick für thematische Schwerpunkte, die im öffentlichen Diskurs der Wirtschaftskrise gesetzt werden (siehe auch Mahlberg 2007: 197). Als Resultat erhält man verschiedene diskursfunktionale Rahmen (vgl. dazu Mahlberg 2007), in die sich die extrahierten kontextuellen Partnerwörter vor allem topikalisch einordnen lassen.

Die in den Texten am stärksten hervortretenden Thematisierungen beziehen sich auf Diskussionen um die Aktualität und das Fortschreiten des Prozesses der Wirtschaftskrise, um die Thematisierung der Wirtschaftskrise als globales Problem, um die allgemeine Charakterisierung der Krise, die Wirtschaftskrise als Handlungsträger und die Wirtschaftskrise als Chance. Besonders eng miteinander verflochten sind zwei Diskursaspekte, die die Folgen der Krise sowie angestrebte Lösungen und Maßnahmen zur Behebung dieser näher beleuchten. Diese thematischen Kategorien werden nachfolgend kurz skizziert.

3.1 Aktualität und Fortschreiten des Prozesses

Kollokatoren wie *aktuell*, *derzeitig*, *gegenwärtig*, *heraufziehend* und *anhaltend* bringen Zeitbezüge hinsichtlich der Aktualität und des Fortschreitens des Prozesses der Wirtschaftskrise zum Ausdruck und gehören zu den signifikantesten kontextuellen Mitspielern. Zeitungstexte berichten auch darüber, dass die Gesellschaft sich *mitten in* bzw. *in Zeiten* der Wirtschaftskrise befindet. Auch wenn *Beginn* häufig belegt ist, wird aus den Texten keine Benennung eines konkreten Zeitpunktes deutlich. Der Ausdruck *Anfang* zählt nicht zu den automatisch extrahierten Kookkurrenzen. Aber während über den Anfang der Wirtschaftskrise kaum berichtet wird, belegen viele Texte, dass zahlreiche Phänomene *seit Beginn*, *mit Beginn* oder *nach Beginn* zu beobachten sind, oder sich auch schon *vor Beginn* der Wirtschaftskrise abzeichneten.

Unterschiedliche Meinungen sind bezüglich der Frage, in welchem Stadium sich die Wirtschaftskrise befindet, festgehalten. Dies wird in den Beispielen 1-3 besonders deutlich, in denen der Ausdruck *Talsole* den entscheidenden Wendepunkt der Krise

bezeichnet, der entweder noch nicht erreicht ist, bald erreicht wird oder bereits erreicht ist.

1. Und noch ist die *Talsole* der *Wirtschaftskrise* auch nicht erreicht. (dpa, 13.03.2009, Kapitän Wen.)
2. Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) rechnet allerdings damit, dass die *Talsole* der *Wirtschaftskrise* noch in diesem Jahr erreicht wird. (Die Rheinpfalz, 23.04.2009, S. 9.)
3. Erste positive Signale wie der bessere Ifo-Geschäftsklimaindex nähren die Hoffnung, dass die *Wirtschaftskrise* ihre *Talsole* erreicht hat. (Rhein-Zeitung, 23.06.2009, Konjunkturpaket.)

Belege, in denen der Ausdruck *Ende* gemeinsam mit *Wirtschaftskrise* auftaucht, spiegeln dagegen ein recht einheitliches Bild in der öffentlichen Diskussion wider. Die Mehrzahl dieser Kontexte enthält die Negationspartikel *nicht* und bezieht sich auf Aussagen, dass das Ende der Krise noch nicht erreicht ist bzw. noch nicht absehbar ist (siehe Belege 4-6).

4. Ein *Ende* der *Wirtschaftskrise* ist nicht in Sicht. (Hamburger Morgenpost, 30.01.2009, S. 12.)
5. Hoffnungen auf ein schnelles *Ende* der *Wirtschaftskrise* werden von der Europäischen Zentralbank nicht geteilt. (Hamburger Morgenpost, 13.02.2009, S. 4.)
6. Ein *Ende* der *Wirtschaftskrise* ist nach den Worten der Kanzlerin noch nicht absehbar. (Nürnberger Zeitung, 14.03.2009, S. 4.)

3.2 Die Wirtschaftskrise und andere globale Probleme

Die zweite diskursthematische Kategorie wird durch Ausdrücke wie *Problem*, *Thema*, *Frage*, *Debatte*, *Hauptthema* umrahmt. Die Wirtschaftskrise wird als eines der globalen Probleme thematisiert und zusammen mit anderen zentralen Schwerpunkten erwähnt, für die gemeinsame Lösungen anzustreben sind. Semantisch konkretisiert werden diese durch Ausdrücke wie *Klima*, *Klimaschutz*, *Klimakatastrophe*, *Klimawandel*, *Umwelt*, *Umweltschutz*, *Naturkatastrophen*, *Terrorismus*, *Schweinegrippe* und *Globalisierung*. Diese befinden sich in gemeinsamen Kontexten überwiegend in koordinierenden Konstruktionen (vgl. Beispiele 7 und 8).

7. Die USA wollen ein neues Kapitel in den Beziehungen zu China aufschlagen. Die Kooperation müsse ausgebaut werden, um globale *Probleme* wie die *Wirtschaftskrise* oder den *Klimawandel* besser anpacken zu können, sagte Clinton auf der letzten Station ihrer einwöchigen Asienreise am Samstag in Peking. (dpa, 21.02.2009, USA suchen «neue Ära» in Kooperation mit China.)
8. Angesichts von *Globalisierung* und *Wirtschaftskrise* wollen viele Deutsche mehr staatlichen Schutz vor ungezügelter Unternehmertum. (Nürnberger Nachrichten, 26.05.2009, S. 17.)

Da Zeitungstexte die Untersuchungsbasis dieser Studie bilden, ist es nicht überraschend, dass in diesem Zusammenhang häufig über internationale Treffen berichtet wird, in denen über die aktuellen globalen Herausforderungen beraten und entschieden wird. Die Kookkurrenzen *EU-Sondergipfel*, *Gipfel*, *Weltwirtschaftsgipfel* tauchen daher häufig in diesen Textausschnitten auf (siehe Belege 9 und 10).

9. Die *Wirtschaftskrise* wird auch *Hauptthema* des regulären *Gipfels* im März in Brüssel sein. (dpa, 09.02.2009, Brüssel schlägt Sondergipfel der EU zu Wirtschaftskrise vor.)
10. Die derzeitige *Wirtschaftskrise* darf nach Ansicht vieler prominenter Teilnehmer beim *Weltwirtschaftsgipfel* in Davos nicht zu einer Vernachlässigung des *Klimaschutzes* führen. (dpa, 30.01.2009, Davos: Trotz Wirtschaftskrise Klimaschutz nicht vergessen.)

Die Kontexte, in denen der Ausdruck *Wirtschaftskrise* mit diesen Kollokatoren kookkurriert, verdeutlichen allgemein, dass das Problem der Wirtschaftskrise kein nationales Thema ist, sondern auf der Agenda internationaler politischer Diskussionen steht.

3.3 Charakterisierung der Krise

Die Funktion von Adjektiven ist es, Gegenstände, Sachverhalte oder Prozesse semantisch zu spezifizieren. Betrachtet man die zahlreichen Adjektive, die sich auf *Wirtschaftskrise* beziehen, näher, wird deutlich, dass diese ihr Bezugswort und damit sein zugrunde liegendes Konzept vor allem bezüglich seiner geografischen Ausbreitung sowie hinsichtlich seines inhaltlichen Ausmaßes charakterisieren. Kollokationen wie *die weltweite Wirtschaftskrise*, *die globale Wirtschaftskrise* und *die internationale Wirtschaftskrise* sind bereits stark konventionalisierte Konstruktionen, die wie usuelle Verbindungen oder Phrasen wirken. Mit anderen Adjektiven wird das Ausmaß der Wirtschaftskrise als *deutlich*, *spürbar*, *beispiellos*, *akut* oder *dramatisch* näher bestimmt. Hierbei handelt es sich um Bezeichnungen, die auch z. T. negative Bewertungen repräsentieren. Dieser Eindruck wird zusätzlich durch den häufigen Gebrauch von Superlativen bei spezifizierenden Adjektiven wie *groß*, *schwer*, *schlimm* und *tief* verstärkt. In unmittelbarer lexikalischer Umgebung kommen ebenfalls Substantive wie *Weltkrieg*, *Nachkriegszeit* und *Depression* vor, die als Vergleichsbezugspunkte herangezogen werden (siehe 11 und 12).

11. Obama wies die wachsende Kritik an seiner Reform- und Wirtschaftspolitik zurück. Schließlich könne niemand erwarten, dass er in 40 Tagen Amtszeit die *schlimmste*

Wirtschaftskrise seit der großen **Depression** in den 30er Jahren lösen werde. (dpa, 21.03.2009, Obama hält an Geithner fest.)

12. Das Land steckt in der *tiefsten Wirtschaftskrise* der *Nachkriegszeit* aber die Deutschen kaufen ein, was das Konto hergibt. (dpa, 26.05.2009, Magdeburg zu Einkauf.)

Bemerkenswert scheint hier, dass zwei Vergleiche besonders häufig gemacht werden. In Texten über die gesellschaftspolitische oder wirtschaftliche Lage Deutschlands wird die Krise als größte Herausforderung seit der Nachkriegszeit betrachtet. Ein ähnlicher Vergleich mit einem historischen Zeitpunkt oder einem Ereignis wird nur in Bezug auf die Situation der USA gezogen. Berichterstattungen über amerikanische Politik konstatieren, dass die Krise mit der großen Depression der 30er Jahre vergleichbar ist. Analoge Vergleiche für andere von der Krise betroffene Staaten sind nicht in auffälligem Maße dokumentiert.

3.4 Die Wirtschaftskrise als Handlungsträger

Neben nominalen und adjektivischen Mitspielern tauchen unter den signifikanten Strukturen auch viele Verben und Verbalisierungen auf. Diese übertragen dem eher abstrakten Konzept ‚Wirtschaftskrise‘ in metonymischer Hinsicht die Funktion, direkter Auslöser oder Handlungsträger eines Prozesses zu sein. Als aktives Subjekt schreibt man der Wirtschaftskrise zu, in der Lage zu sein, die folgenden Handlungen ausüben bzw. folgende Vorgänge beeinflussen zu können: *durchschlagen, zuschlagen, erfassen, erreichen, anhalten, treffen, dämpfen, zwingen, hinterlassen, sich bemerkbar machen, sich verschärfen, verschonen, streichen, voll erwischen, reißen, deutlich Spuren hinterlassen, abmildern, überschatten, beuteln* und *Schatten werfen*. Als agierendes Subjekt wirkend, erklären Zeitungsartikel die Wirtschaftskrise für aufkeimende Probleme, wie z. B. sinkenden Absatz, verantwortlich und weisen ihr Schuld zu (siehe Beispiele 13 und 14).

13. Amazons Gewinn sank im zweiten Quartal um 10 Prozent und damit überraschend stark. *Verantwortlich* dafür sei die globale *Wirtschaftskrise*, erklärte der Händler am Donnerstagabend. (Hannoversche Allgemeine, 25.07.2009, Auch Amazon leidet unter Wirtschaftslage.)
14. Erste Schritte zur Neuordnung der milliardenschweren Schuldenlast seien bereits vereinbart. *Schuld* an den Problemen sei die *Wirtschaftskrise*. (dpa, 07.01.2009, Niederländischer Lyondell-Basell-Konzern stellt US-Insolvenzantrag.)

3.5 Folgen der Wirtschaftskrise

Einige der in 3.4 erwähnten verbalen Kontextpartner bzw. Strukturen bezeichnen Prozesse, die semantisch auch eine Folge einschließen (z. B. *hinterlassen, sich bemerkbar machen, Spuren hinterlassen* etc.). Direktere Bezüge zu den Folgen der Krise werden aber vor allem durch Verben wie *spüren, befürchten, leiden, überstehen, betroffen sein* ausgedrückt, die gemeinsam mit Bezeichnungen für einzelne Personen(gruppen) oder der Gesellschaft als Ganzes in Subjektfunktion auftauchen (siehe Beleg 15).

15. Die *Wirtschaftskrise* bekommen viele Ingenieure zu *spüren*: Sie verdienen in diesem Jahr durchschnittlich weniger als im Jahr 2008. (Mannheimer Morgen, 07.07.2009, S. 33.)

Generell werden Auswirkungen der Wirtschaftskrise besonders häufig im Korpus thematisiert. Die Kollokatoren, die dieser Diskursgruppe zugeordnet werden, sind nicht nur zahlreich, sondern gehören auch oftmals zu den signifikantesten. Die Folgen werden durch Lexikalisierungen wie *Auswirkungen, Folgen, Konsequenzen* signalisiert, und in ihren Kontexten werden sowohl nationale als auch internationale Effekte erörtert. Inhaltlich näher spezifiziert werden die mit diesen Ausdrücken bezeichneten Konzepte wiederum mit anderen Partnerwörtern, die häufig in binominale Muster eingebettet sind: *Wirtschaftskrise und sinkender Autoabsatz, Wirtschaftskrise und Werbeflaute, Wirtschaftskrise und die hohe Arbeitslosigkeit, Wirtschaftskrise und Strukturwandel*. Die eigentlichen Bezeichnungen für Implikationen der Wirtschaftskrise stehen bei diesen Konstruktionen ausschließlich an zweiter Stelle, was typisch für Lexikalisierungen ist, deren Konzepte in kausaler Verbindung zum Konzept stehen, das mit der Lexikalisierung an erster Stelle dieser Struktur repräsentiert wird.

Darüber hinaus gibt es aber auch weitere syntagmatische Partnerwörter bzw. Verwendungsmuster, die in anderen Konstruktionen zusammen mit *Wirtschaftskrise* vorkommen und aufgrund ihrer bezeichneten Konzepte diesem thematischen Rahmen zugeordnet werden müssen (vgl. Beispiele 16-17). Diese sind beispielsweise *Haushaltskrise, Entlassungen, Nachfrage-Einbruch, rückläufige Passagierzahlen, Zunahme der Armutsflüchtlinge, Steuerausfälle, Kurzarbeit, Steuereinnahmen, Armut, sinkende Nachfrage, Turbulenzen, Rückgang, Wachstumstempo, Unruhen, den Arbeitsmarkt erfassen, Beitragsausfälle, soziale Unruhen, Lehrstellenmarkt, Arbeitslosigkeit, Arbeitslosenzahlen*.

16. Seit der *Wirtschaftskrise* drohe auch der unteren Mittelschicht durch *Kurzarbeit*, *Entlassungen* und hohe Lebenshaltungskosten der Absturz. (Nürnberger Zeitung, 05.11.2009, S. 2.)
17. Die rund 300 Demonstranten kritisierten vor allem die Milliarden-Schutzschirme des Staates für Banken und Investmentfirmen und forderten im Gegenzug einen sozialen Schutzschirm für die Menschen, die unter den *Folgen* der *Wirtschaftskrise* in Form von *Arbeitslosigkeit* und *Armut* zu leiden haben. (Mannheimer Morgen, 18.09.2009, S. 19.)

Die thematisierten Auswirkungen beziehen sich zum einen auf ökonomische Folgen einzelner Industriebereiche oder Unternehmen und werden z. B. kontextuell durch *Mittelstand*, *Branche*, *Firmenpleiten*, *Geschäftsjahr*, *Industrie* angedeutet. Zum anderen referieren sie auch auf soziale Verkettungen für Menschen (z. B. *Armut*, *Arbeitslosigkeit*, *Kommunen*, *Bundesbürger*, *Länder*). Darüber hinaus gibt es auch viele Belege, in denen die Verknüpfung beider Arten von Auswirkungen dokumentiert ist.

3.6 Reaktionen und Maßnahmen zur Behebung der Wirtschaftskrise

Eng mit der vorangehenden Thematisierung verbunden ist eine Diskursgruppe, in der Kollokatoren auftauchen, die sich auf Reaktionen, Maßnahmen und Lösungen zur Behebung der Krise beziehen. Soziale Reaktionen werden z. B. mit folgenden Verben zum Ausdruck gebracht: *stemmen*, *meistern*, *bekämpfen*, *sich optimistisch verhalten*, *gewappnet sein*, *trotzen* und *warnen*. Nominale Kollokatoren, die in semantischer Hinsicht recht allgemeine Konzepte bezeichnen, sind Ausdrücke wie *Antworten*, *Reaktionen*, *Auswege*, *Lösungen*, *Kampf*, *Aufgabe*, *Konsequenzen*, *Bewältigung*, *Bekämpfung*, *Maßnahmen*, *Abmilderung* und *Überwindung*. Oft werden sie kontextuell nicht weiter konkretisiert, sondern es wird eher generell gefordert, dass Auswege aus der Krise gefunden und Lösungen bereitgestellt werden müssen. Dies trifft vor allem auf Berichterstattungen zu, in denen über den Umgang mit der Wirtschaftskrise in den einzelnen Parteien diskutiert wird (vgl. Beispiel 17).

18. Angesichts der globalen *Wirtschaftskrise*, in der die Menschen Angst vor dem Verlust ihres Arbeitsplatzes haben, muss eine Regierungspartei aber *Antworten* geben. Das stellt paradoxerweise gerade die Union vor eine Zerreißprobe. Wirtschaftsliberale und Arbeitnehmerflügel ringen um den richtigen Kurs. (Mannheimer Morgen, 05.05.2009, S. 2.)

In Belegen, in denen über wichtige Reaktionen zur Abmilderung oder Beendigung der Krise gesprochen wird, werden dagegen Ausdrücke genutzt, die sehr konkrete Vorschläge oder bereits umgesetzte Maßnahmen lexikalisieren, wie beispielsweise

Konjunkturlilfe, Konjunkturpaket, Abwrackprämie,⁷ Neuverschuldung, Sparprogramm, Konzeptlosigkeit, Steuererhöhungen und Wachstumsbeschleunigungsgesetz.

19. "Das *Konjunkturpaket* ist eine gesamtstaatliche *Aufgabe*, um der schweren *Wirtschaftskrise* entgegenzuwirken. Ob diese *Maßnahmen* greifen, werden wir wohl erst im Herbst spüren." (Braunschweiger Zeitung, 20.02.2009, Die Jugend soll profitieren.)

In den Diskursgruppen, wie sie etwa in 3.2 oder in 3.3 skizziert wurden, steht die Krise als internationales Phänomen zur Debatte. Im thematischen Fokus der Krisenfolgen beziehen sich die Bezeichnungen konkreter wirtschaftspolitischer Maßnahmen hingegen überwiegend auf eigene nationale Lösungen für Deutschland (Beispiel 19).

20. Volkswagen ist bisher gut durch die *Wirtschaftskrise* gekommen - nicht nur, aber auch dank der *Abwrackprämie*. Mit dem staatlichen Zuschuss ist es vorbei, Skeptiker sehen schwere Zeiten auf die Autohersteller zukommen. (Braunschweiger Zeitung, 19.12.2009, Umfrage des Tages.)

Wie andere Länder mit der Wirtschaftskrise in politischer Hinsicht umgehen, wird dagegen wenig im öffentlichen Sprachgebrauch des Deutschen thematisiert.

3.7 Die Wirtschaftskrise als Chance

Alle bisher erwähnten thematischen Schwerpunkte beinhalten jeweils Kontextwörter, die auch Sprecherbewertungen implizieren. Viele Belege neigen zu negativen Assoziationen und Interpretationen aufgrund mehrerer lexikalischer Partnerwörter mit überwiegend negativen Konnotationen. Diskursträchtige Ausdrücke erhalten aber auch ihre Brisanz, indem, neben einem als skeptisch zu bewerteten emotionalen Grundton, auch positive Einstellungen zum Ausdruck gebracht werden (z. B. *sich optimistisch verhalten*). Die folgenden Phrasen enthalten solche optimistischen Einschätzungen: *die Wirtschaftskrise beinhaltet auch Chancen, die Wirtschaftskrise bietet eine Chance, die Wirtschaftskrise ist eine Chance, die Wirtschaftskrise als Chance sehen/begreifen, zu den Gewinnern der Wirtschaftskrise gehören, ein Profiteur der Wirtschaftskrise*. Insgesamt kann das Fazit gezogen werden, dass Texte mit positiven Indikatoren deutlich weniger verfasst wurden. Das ist insofern keine Überraschung, als dass sich positivere Einschätzungen zum Diskurs sprachlich erst dann niederschlagen, wenn in der Gesellschaft das Konzept der Wirtschaftskrise seine Assoziationen der Gefahr und

⁷ *Abwrackprämie* wurde 2009 von der Gesellschaft für deutsche Sprache zum Wort des Jahres erklärt.

Bedrohlichkeit verliert. Positivere Evaluierungen sind dann erwartbar, wenn wirtschaftlicher Aufschwung messbar und das Ende der Krise sichtbar wird. Dies spiegeln die Texte aus dem Jahr 2009 nicht wider. Hier korrespondiert die sprachliche Realität des Mediendiskurses stark mit der sozial- und wirtschaftspolitischen Wirklichkeit.

4. Das sprachlich Regelhafte und das Ungesagte

Die Diskursgruppen beinhalten Kollokatoren, welche als Indikatoren für thematische Ausrichtungen und inhaltliche Kernpunkte innerhalb des Diskurses über die Wirtschaftskrise fungieren. Betrachtet man die Anzahl der Kollokatoren und deren Signifikanz näher, wird schnell deutlich, dass sich der öffentliche Diskurs thematisch auf die Auswirkungen ökonomischer Probleme auf das allgemeine gesellschaftliche Leben konzentriert und darauf fokussiert, inwieweit das Thema der Wirtschaftskrise bereits ein zentrales Thema auf der allgemeinen politischen Agenda geworden ist. Es wird deutlich, dass der Diskurs der Wirtschaftskrise in der öffentlichen Alltagssprache vielmehr eine soziokulturelle bzw. soziopolitische als eine rein ökonomische Debatte ist.

Der Ausdruck *Wirtschaftskrise* trägt Potenzial, zu einem gesellschaftspolitischen Schlagwort zu werden. Dafür spricht u. a. die überraschend schnell wachsende Gebrauchshäufigkeit aufgrund der Aktualität der Thematik. Exemplarisch wurden zur Veranschaulichung drei komplette Jahrgänge von zwei Zeitungen hinsichtlich ihres Vorkommens des Ausdruckes *Wirtschaftskrise* untersucht. Die Korpusgröße der einzelnen Jahrgänge einer Zeitung ist dabei relativ konstant (siehe Tabelle 1).

	2007	2008	2009
Hamburger Morgenpost	3 Treffer bei 6.895.153 Wörtern	70 Treffer bei 7.058.064 Wörtern	406 Treffer bei 7.304.518 Wörtern
Rhein-Zeitung	27 Treffer bei 53.390.963 Wörtern	308 Treffer bei 52.415.567 Wörtern	3370 Treffer bei 51.880.650 Wörtern

Tabelle 1: Belegsituation im Korpus zwischen 2007 und 2009

Neben einer sprunghaft steigenden Trefferzahl im Jahr 2009 deuten auch andere Faktoren auf eine Tendenz der Verschlagwortung hin. In kontextueller Hinsicht weist

Wirtschaftskrise Verhaltensmuster auf, die auch andere Schlagwörter kennzeichnen, z. B. zahlreiche binominale Konstruktionen und eine steigende Wortbildungsproduktivität. Neubildungen von Komposita wie etwa *Wirtschaftskrisenexperten*, *Wirtschaftskrisendrama*, *Wirtschaftskrisensumpf* oder auch Verbbildungen wie *wirtschaftskriseln* sind nicht in den Korpora vor 2009 belegt.

Entgegen möglicher Erwartungen wird in Zeitungen relativ wenig thematisiert, was die Ursachen und Auslöser der Krise sind. Kontexte, wie sie in Beispiel 21 demonstriert werden, sind nur wenig im Korpus belegt.

21. Die Lehman-Pleite am 15. September 2008 gilt als *Auslöser* der weltweiten *Wirtschaftskrise* und wirkte im Finanzsektor wie der Fall des ersten Dominosteins. (Nürnberger Zeitung, 21.08.2009, S. 27.)

Vielmehr wird thematisiert, dass die Ursachen entweder nicht vollständig bekannt sind oder verstanden werden (siehe Beleg 14).

22. Vor lauter Nebelkerzen haben einige Beobachter die Übersicht verloren und auch renommierte Wirtschaftsjournalisten stochern im Nebel. Viele haben die *Ursachen* der *Wirtschaftskrise* immer noch nicht verstanden. (Die Rheinpfalz, 01.08.2009, S. 52, "Vor lauter Nebel Überblick verloren".)

So gibt es nur vier Korpusbeispiele, in denen *Wirtschaftskrise* und *Bankencrash* zusammen in einem Satz vorkommen. Der Ausdruck *Bank* ist dagegen mit *Wirtschaftskrise* deutlich häufiger belegt, aber die Analyse dieser Kontexte zeigt, dass hier oftmals kommuniziert wird, dass bzw. wie sehr Banken unter der Krise leiden (siehe Beispiel 15).

23. Die globale *Wirtschaftskrise* trifft die deutschen *Banken* härter als bisher erwartet. (dpa, 14.01.2009, Deutsche Bank kommt unter die Räder.)

Dass die *Wirtschaftskrise* in der öffentlichen Diskussion weniger in wirtschaftliche Zusammenhänge gebracht wird, ist insofern überraschend, als dass sich Synonyme zu *Wirtschaftskrise* auf Kontexte rund um Bank- und Finanzwesen beziehen, wie *Finanzkrise* (15805 Treffer), *Finanzmarktkrise* (1122 Treffer), *Bankenkrise* (715 Treffer).

Kollokatoren können zwar als sprachliche Indikatoren für bestimmte Diskursaspekte und Fokussierungen dienen, ihre Analyse ermöglicht aber nicht Aussagen darüber zu treffen, was alles NICHT in einem Diskurs gesagt und möglicherweise verschleiert oder sprachlich unterdrückt wird. Alles, was nicht explizit geäußert und dokumentiert wird, entzieht sich der Möglichkeit, systematisch mithilfe von Korpusverfahren erfassbar zu

sein. Mit der Interpretation statistisch signifikanter Kollokatoren kann man daher nur bestimmten Aspekten eines Diskurses näherkommen. Eine korpusgestützte Diskursanalyse, die das komplexe Geflecht an Argumentationen innerhalb eines Diskurses strukturieren möchte, sollte auch ein Interesse an Nichtsignifikantem haben oder an den Inhalten, die möglicherweise ausgeblendet werden.⁸ Teubert (2006) kritisiert z. B. die Entpluralisierung öffentlicher Diskurse, da diese oftmals zu reinen Mediendiskursen geworden sind und in denen der Mangel an Pressevielfalt sichtbar wird: „Die Medien, müssen wir annehmen, orientieren ihre Beiträge vor allem an ihrer eigenen Interessenlage“ (Teubert 2006: 22).

Bestimmte, mediengeleitete Gebrauchsweisen, Argumentationen und Fokussierungen fließen somit durchaus in den Sprachgebrauch einer Sprechergemeinschaft und werden von dieser in ihrer Alltagssprache und deren privaten Diskursen übernommen. Ebenso werden umgekehrt ausgeblendete oder weniger stark thematisierte Bereiche eines Diskurses möglicherweise nicht oder kaum in private Diskussionen überführt. Dieser Prozess wiederum kann zu einer Verfestigung bereits bestehender sprachlicher Muster und Thematisierungen führen. Es wäre interessant, einzelne Zeitungen dahingehend gezielter zu untersuchen, um diese Aussage näher zu prüfen.

5. Lexikografische Beschreibung diskursrelevanter Ausdrücke

Alltägliche Ausdrücke des öffentlichen Sprachgebrauchs mit großem Diskurspotenzial haben im Gegensatz zu Fachtermini keine standardisierte Bedeutung, sondern ihre Semantik ist vielschichtig, sie wird im Diskurs von der Sprechergemeinschaft ausgehandelt (vgl. Teubert 2007a). Empirische korpusgestützte Studien zeigen, wie die unterschiedlichen Informationen von diskursrelevanten Ausdrücken zu Themenaspekten zusammengefasst werden können, wie ein Diskurs zu einem Zeitpunkt strukturiert werden kann und wie sehr unterschiedliche soziokulturelle Debatten in sprachlichen Mustern reflektiert werden. Die korpusgestützte kritische Diskursanalyse geht davon

⁸ Es gibt diskurslinguistische Studien, die mit statistischen Methoden Korpora untersuchen und sprachlich Musterhaftes herausfiltern, um typische Diskursstrukturen aufzudecken (z.B. Teubert 2002, Mahlberg 2007, Storjohann 2007). Und es gibt auf der anderen Seite Untersuchungen zu sprachlich Nichtgesagtem bzw. sprachlich Unterdrücktem in öffentlicher und institutioneller Kommunikation (Pappert et al. 2008). Nach meinem Erkenntnisstand gibt es aber keine Studien, die beide Perspektiven gleichzeitig für einen Diskurs beleuchten.

aus, dass alles, was über ein Diskursobjekt gesagt wird, Teil seiner Bedeutung ist (Teubert 2007a: 71). Demzufolge wirkt alles, was über die Wirtschaftskrise geäußert wird, bedeutungskonstitutiv für den Ausdruck *Wirtschaftskrise*. Ein Korpus und seine systematische Analyse können die semantischen Facetten eines solchen Ausdrucks transparent machen. Die Bedeutung, wie sie empirisch erfasst wurde, für Stichwörter möglichst präzise zu beschreiben, ist die Aufgabe der Lexikografie.

5.1 Standardwörterbuch und Diskurswörterbuch

Die bedeutungskonstituierenden Diskursstrukturen zu analysieren, sollte insbesondere in der Lexikografie bei der Bedeutungsbeschreibung eine größere Rolle spielen als bisher. In Storjohann (2007b) wurde anhand des Beispiels *Globalisierung* bereits gezeigt, wie unzureichend solche Ausdrücke in allgemeinsprachlichen Standardwörterbüchern des Deutschen beschrieben sind. Auch Kämper (2007a) plädiert für eine diskursnahe Beschreibung, die über Sprecher- und Themenbezüge in den Paraphrasen hinausgeht und fordert eine Lexikografie, die auch argumentative Tiefenstrukturen eines Diskurses dokumentiert. Auch wenn sich in den letzten beiden Dekaden ein neuer Zweig der deutschen Lexikografie herausgebildet hat, der als Diskurslexikografie bezeichnet wird, erfüllen viele Nachschlagewerke⁹ nicht die Kriterien, die Kämper (2007a und b) an ein Diskurswörterbuch stellt, weil sie oftmals nicht das komplexe Geflecht von Diskurssträngen lexikografisch festhalten bzw. „nicht einen nach Diskurskriterien strukturierten Wortschatz repräsentieren“ (Kämper 2007a: 335). Dennoch leisten diese Nachschlagewerke einen großen Beitrag, indem sie eine soziokulturell orientierte Sprachauffassung in der Dokumentation von Textstrukturen und Bedeutung verankern und indem sie anerkennen, dass auch der sprachwissenschaftliche Diskurs eine soziale Praxis ist, die unterschiedliche Perspektiven von Diskursbeteiligten umfasst und inhaltlich vielschichtig ist. Derzeit beschränkt sich aber die deutsche Diskurslexikografie stark auf spezielles Vokabular oder spezielle historische Diskurse. Aktuellere Schlüsselwörter werden kaum erfasst.

⁹ Z. B. Nachschlagewerke wie Strauß et al. (1989) *Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist. Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch* oder Stötzl/Eitz (Hrsg.) (2003) *Zeitgeschichtliches Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*.

5.2. Themengebundene Verwendungen in *elexiko*

Die Lücke, die zwischen einem allgemeinsprachlichen Standardwörterbuch und einem speziellen Diskurswörterbuch besteht, versucht das Internetschlagewerk *elexiko* teilweise zu schließen. Für dieses Nachschlagewerk der öffentlichen Gegenwartssprache spielen ausschließlich korpusgestützt gewonnene Informationen bei der Beschreibung lexikalischer Ausdrücke eine Rolle. Als elektronisches Nachschlagewerk, das vollständig neu erarbeitet wird, kann *elexiko* eine Bandbreite an Informationen gebündelt anbieten.¹⁰ Damit kann es für Nutzer(innen), die mehr semantische Informationen als eine knappe Paraphrase erhalten wollen, wie sie etwa im DGWDS angeboten wird (siehe Abbildung 4), ohne aber selbst Analysen im Korpus vornehmen zu müssen, von Interesse sein.

Wirtschaftskrise: Umschwung der Hochkonjunktur in eine Phase wirtschaftlicher Zusammenbrüche
DUDEN - DAS GROßE WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE (1999)

Abbildung 4: Paraphrasierung von *Wirtschaftskrise* in DGWDS

Besonders hinsichtlich soziopragmatischer Informationen verzichtet *elexiko* nicht auf ausführlichere Darstellungen von Sprecherbewertungen oder von diskursiven Thematisierungen, ohne dabei den Anspruch zu erheben, ein Diskurswörterbuch zu sein. Diese Informationen sind vor allem für Deutschlernende von Interesse, da diskursgebundene Schlüsselwörter häufig sehr abstrakte und mitunter auch kulturspezifische Konzepte bezeichnen und in Abhängigkeit von Sprecherinteressen oder Referenzdomänen eine komplexe semantische Struktur mit unterschiedlichen Implikationen aufweisen können (vgl. z. B. Schröter 2008). Derartige Details zur Verwendung von diskursrelevanten Schlüsselwörtern explizit zu machen, ist ein wichtiger Teil der eigentlichen Bedeutungserläuterung und für den Bereich der Fremdsprachenvermittlung unverzichtbar.

Da sich das Wörterbuch jedoch derzeit im Aufbau befindet, sind noch nicht alle vorgesehenen und einsehbaren Einträge, wie z. B. auch *Wirtschaftskrise*, detailliert lexikografisch beschrieben. Zu Illustration wird stellvertretend der Wörterbucheintrag *Globalisierung* herangezogen, der nachfolgend die Paraphrase, thematisch gruppierte

¹⁰ *elexiko* ist Teil eines Wörterbuchportals des Instituts für Deutsche Sprache und unter www.elexiko.de oder www.owid.de ohne Registrierung zugänglich.

Substantivkollokationen aus dem Bereich „Sinnverwandte Wörter“ sowie Darstellungen themengebundener Verwendungen und Sprecherbewertungen aus der Rubrik „Besonderheiten des Gebrauchs“ zeigt (siehe Abbildungen 4-6). Ähnliche Wörterbuchinhalte lassen sich z. B. für die Stichwörter *Flexibilität*, *Dynamik*, *Mobilität* finden und werden dort auch anhand konkreter Belege illustriert.

The screenshot shows the OWID (Online Wörterbuch der Deutschen Sprache) interface. The search term 'Globalisierung' is entered in the search bar. The page displays the entry for 'Globalisierung' with the following structure:

- Navigation:** A search bar with 'suche' and a menu with options like 'Startseite OWID', 'Projekt OWID', 'Bibliografie OBELEX', etc.
- Alphabetical Index:** A row of letters from A to Z, with 'A' through 'F' highlighted.
- Left Sidebar:** A list of related terms including 'Glitzerlook', 'glitzern', 'Glitzersachen', 'Glitzershow', 'Glitzerstadt', 'Glitzerstoff', 'Glitzerwelt', 'glitzrig', 'global', 'Global City', 'Global Player', 'Global Village', 'Globalabkommen', 'Globalalternative', 'Globalanleihe', 'Globalbudget', 'Globalhaushalt', 'globalisieren', 'globalisiert', 'Globalisierung', 'Globalisierungsangst', 'Globalisierungsdebatte', 'Globalisierungsdruck', 'Globalisierungsfalle', 'Globalisierungsprozess', 'Globalisierungsstrat...', 'Globalismus', 'Globalität', and 'Globallösung'.
- Main Content Area:**
 - Globalisierung** Lesart: 'Internationalisierung'
 - Lesartenübergreifende Angaben:** Lesart 'Internationalisierung'
 - Navigation Table:**

Bedeutungserläuterung	Semantische Umgebung u. lexikalische Mitspieler	Typische Verwendungen	Sinnverwandte Wörter	Besonderheiten des Gebrauchs	Grammatik
Bedeutungserläuterung					
Mit Globalisierung bezeichnet man einen Vorgang, bei dem sich gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche oder politische Bereiche, Prozesse oder Strukturen innerhalb einer Gesellschaft oder eines Staates öffnen und sich mit diesen oder anderen Bereichen anderer Staaten vernetzen. Mit Globalisierung wird auch häufig ein Prozess der Vereinheitlichung bzw. Internationalisierung bezeichnet, der sich als Folge weltweiter Vereinigungen und Verflechtungen vollzieht.					
Definitiver Beleg: Prozesse der Globalisierung sind in aller Munde. In seiner allgemeinsten Bedeutung bezeichnet dieser Begriff die immer dichtere und schnellere, tendenziell den gesamten Erdball umspannende Verflechtung von lokalen und räumlich weit entfernten Strukturen, Prozessen und Ereignissen. In den Sozial- und Kulturwissenschaften sind wirtschaftliche, massenmediale und politische Globalisierungsprozesse seit den sechzigern [sic!] Jahren unter Leitbegriffen wie "Global Village", "Weltgesellschaft", "Modernes Weltsystem" und zuletzt "Global Culture" debattiert worden. (Frankfurter Rundschau, 31.08.1999, S. 10, Noch eine Folge der Globalisierung.)					
Beleg(e)					

Abbildung 5: Paraphrase des Stichwortes *Globalisierung*

Sinnverwandte Wörter

1) Bezeichnungen für wirtschaftliche Charakteristika

Deregulierung, Flexibilisierung, Mobilität, Freihandel, Liberalisierung [...] Beleg(e)

Kommentar: In dieser Gruppe sind Bezeichnungen enthalten, die derzeitige weltweite wirtschaftliche Zustände bzw. Entwicklungen charakterisieren.

2) Bezeichnungen für sozialpolitische Auswirkungen

Arbeitslosigkeit, Demokratie, Gerechtigkeit, Kapitalismus, Migration [...] Beleg(e)

Kommentar: Diese Relationspartner beziehen sich auf Auswirkungen, Charakteristika sowie Werte aus dem sozialpolitischen Bereich, die eine globalisierte Gesellschaft kennzeichnen oder unter dem Blickwinkel einer globalisierten Realität neu definiert werden müssen.

3) Bezeichnungen für Bereiche der Kommunikation und Technologie

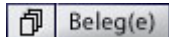
Computerisierung, Digitalisierung, Kommunikation, Informationsrevolution [...]



Kommentar: Bei diesen Ausdrücken handelt es sich um Bezeichnungen im technologischen Bereich sowie im Bereich der Kommunikation, deren zugrunde liegenden Konzepte für eine globalisierte Gesellschaft auf unterschiedlicher Weise wirken und diese prägen.

4) Betonung des Aspektes von Regionalität

Amerikanisierung, Europäisierung



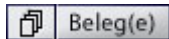
Kommentar: Die beiden Partnerwörter Amerikanisierung und Europäisierung betonen in gemeinsamen Kontexten den Aspekt der Art, des Ausmaßes bzw. der Herkunft größerer Entwicklungstendenzen.

Abbildung 6: Thematisch gruppierte Substantivkollokaturen in UND-Konstruktion (aus dem Bereich der sinnverwandten Wörter)

Besonderheiten des Gebrauchs

Einstellung des Sprechers:

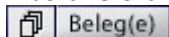
Je nach persönlicher Einstellung oder auch in Abhängigkeit kultureller Wertevorstellungen wird **Globalisierung** in den Texten des elexiko-Korpus entweder positiv oder negativ bewertet. Das wird u. a. anhand folgender typischer Verwendungen deutlich: **Gewinner und Verlierer der Globalisierung** oder **Chancen und Gefahren der Globalisierung** (vgl. die folgenden Belege).



Tendenziell überwiegt in den Texten des elexiko-Korpus aber eine negative Sprechereinstellung gegenüber **Globalisierung**. Das Miteinandervorkommen zahlreicher negativ besetzter Ausdrücke, die Auswirkungen des Prozesses der **Globalisierung** bezeichnen, wie z. B. **Armut, Massenarbeitslosigkeit, Angst** oder **Schattenseiten** deuten darauf hin. Auch die Gleichsetzung der **Globalisierung** mit dem Bild eines **Gespens**tes oder eines **Schreckgespenstes** spricht oft für eine kritische Haltung seitens der Sprecher (vgl. den folgenden Beleg).



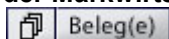
Der Gebrauch des Ausdrucks **Globalisierung** wurde besonders in den 90er-Jahren inflationär und bewirkte, dass **Globalisierung** zum Schlagwort wurde. Die Verschlagwortung wird auch anhand der Doppelformen wie **Globalisierung und Flexibilisierung, Globalisierung und Liberalisierung** oder **Globalisierung und Mobilität** deutlich (vgl. die folgenden Belege).



Themengebundene Verwendung(en):

Allgemein

Globalisierung wird im elexiko-Korpus häufig als ein allgemeiner, zentraler in der Gegenwart stattfindender Prozess thematisiert. Anhand zahlreicher typischer Verwendungen und kontextueller Mitspieler wird deutlich, dass es sich um einen Prozess handelt, der sowohl eine Gesellschaft als auch ein Zeitalter charakterisiert, z. B. **Zeitalter der Globalisierung, in Zeiten zunehmender Globalisierung, die Globalisierung des Kapitalismus, die Globalisierung der Marktwirtschaft** (vgl. die folgenden Belege).




Im Kontext von Wirtschaft

Globalisierung wird besonders häufig in wirtschaftlichem Zusammenhang im *elexiko*-Korpus thematisiert. In solchen Textzusammenhängen werden oft Auswirkungen der **Globalisierung** angesprochen, z. B. **Massenarbeitslosigkeit** und **Sozialabbau**. **Globalisierung** der Wirtschaft und der Märkte wird besonders in hochindustriellen Ländern als Bedrohung diskutiert (vgl. die folgenden Belege).

 Beleg(e)

Darüber hinaus wird **Globalisierung** auch in den Texten des *elexiko*-Korpus mit einem Alibi verglichen, das zur Erzeugung von wirtschaftlichem Druck, der Senkung von Löhnen und der Verlagerung wirtschaftlicher Standorte in billigere Länder bewusst genutzt wird (vgl. die folgenden Belege).

 Beleg(e)

In anderen Bereichen

Globalisierung als Prozess der weltweiten Vereinheitlichung ist aber nicht auf wirtschaftlichen Zusammenhang beschränkt, sondern umfasst auch andere Lebensbereiche (vgl. den Beleg).


 Beleg(e)

Abbildung 7: Auszüge aus der pragmatischen Beschreibung der Gebrauchsbesonderheiten

Auch wenn mit solchen Beschreibungen die Bedeutung eines Diskurses nicht annähernd vollständig dokumentiert wird, bieten korpuslinguistische Arbeitsmethoden der Kollokations- und Kontextanalyse sowie die Möglichkeiten der elektronischen Publikation für Wörterbuchnutzer(innen) einen besseren Zugang und eine geeignetere Beschreibungsform zum Gebrauch und hinsichtlich der Bedeutung von gesellschaftlichen Schlüsselwörtern. *Elexiko* versucht die zunehmende Bedeutung der Diskursforschung für die Sprachwissenschaft zu berücksichtigen, indem diskurstypische Aspekte in die Bedeutungsbeschreibung eines Stichwortes integriert werden (vgl. auch Harm 2005). Diskursstrukturelle Beschreibungen bieten einen deutlichen Erkenntnisgewinn und sollten für Stichwörter eines Wörterbuchs generell stärker einbezogen werden, da sie keine nebensächliche Zusatzinformation darstellen, sondern stark bedeutungskonstitutiv wirken und die Aufhebung der Trennung zwischen Wort- und Weltwissen verdeutlichen.

6. Ausblicke und Schlussbemerkungen

Teubert geht davon aus, dass der Diskurs die „Konkretisierung von Sprache“ ist (Teubert 2006: 4). Die vorliegende Studie wirft einen Blick auf den gesellschaftlichen Diskurs der Wirtschaftskrise und untersucht, wie dieser sprachlich in der öffentlichen Alltagssprache der Medien konkretisiert und realisiert wird. Sie nutzt dabei korpuslinguistische Methoden zur Analyse von diskurssignifikanten Thematisierungen und Fokussierungen im öffentlichen Sprachgebrauch, ohne dabei den Anspruch zu

erheben, eine vollständige Diskursbeschreibung zu gewährleisten. Vielmehr geht es darum zu zeigen, wie stark die Bedeutung eines Ausdruckes in seiner Verwendung verankert ist und wie eng verzahnt das Verhältnis zwischen Lexis und Text, zwischen Kollokationen und Diskurs und auch zwischen Sprache und Gesellschaft, zwischen alltäglicher Bedeutung und der Konstruktion sozialer Wirklichkeit ist. Typische Verwendungsmuster, in denen oder mit denen Schlagwörter wie *Wirtschaftskrise* oder *Globalisierung* vorkommen, decken öffentliche Meinungen und Bewertungen auf, die eine Rolle im sozialen Diskurs spielen und dann möglicherweise auf den privaten alltäglichen Sprachgebrauch rückwirken. Zentrale kontextuelle Schlüsselwörter fungieren dabei als Indikatoren kommunikativer Fokussierungen und diskursiver Stränge. Deshalb ist die Analyse und Interpretation rekurrenter sprachlicher Strukturen ein geeignetes Mittel Typisches und Regelhaftes, explizit Geäußertes aufzudecken, um zu zeigen, wie soziale Wirklichkeit eng mit der Sprache der Öffentlichkeit und ihren Diskursen verflochten ist. Sprache, Bedeutung, Diskurs und gesellschaftliche Realität existieren nicht parallel nebeneinander, sondern bedingen sich gegenseitig. Diesem Umstand sollte in der Lexikografie, insbesondere in allgemeinsprachlichen Nachschlagewerken stärker Rechnung getragen werden.

Die vorliegende Analyse von Texten der öffentlichen Alltagssprache beschränkte sich auf das Jahr 2009. Weitere Analysen könnten diese Studie präzisieren, ergänzen und ggf. abrunden. Zum einen könnten die Texte dahingehend untersucht werden, was nicht explizit aufgedeckt werden kann. Sprachlich Unterdrücktes, d. h. Nichtsignifikantes oder gar Nichtgeäußertes könnte einer Diskursstrategie zuzuschreiben sein, die es gilt aufzudecken. Darüber hinaus können Zeitungen aus dem Jahr 2010 und später die vorliegende Beschreibung um eine diachrone Komponente erweitern und möglicherweise eine sich in der Entwicklung befindliche Debatte und ihre sprachliche Umsetzung nachvollziehbar machen. Denn der Vorteil von Korpora ist auch, sehr zeitnah sprachliche Entwicklungen beobachten und Parallelitäten zur sozialen Realität herstellen zu können.

Bibliographie

Busse, Dietrich; Teubert, Wolfgang (1994) Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In: Dietrich Busse; Fritz Hermanns; Wolfgang Teubert (Hrsg.): *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte*.

- Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 10-28.
- Harm, Volker (2005) Perspektiven auf die sprachhistorische Lexikographie nach dem deutschen Wörterbuch. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 33, 92-105.
- Kämper, Heidrun (2007a) Diskurs und Diskurslexikographie. Zur Konzeption eines Wörterbuchs des Nachkriegsdiskurses. In: *Deutsche Sprache* 4/06, 334-353.
- Kämper, Heidrun (2007b) *Opfer – Täter – Nichttäter. Ein Wörterbuch zum Schuldiskurs 1945-1955*. Berlin & New York: de Gruyter.
- Mahlberg, Michaela (2007) Lexical items in discourse: identifying local textual functions of sustainable development. In: Michael Hoey; Michaela Mahlberg; Michael Stubbs; Wolfgang Teubert (Hrsg.) *Text, Discourse and Corpora. Theory and Analysis*. London: Continuum, 191-218.
- Pappert, Steffen; Schröter, Melani; Fix, Ulla (Hrsg.) (2008) *Verschlüsseln, Verbergen, Verdecken in öffentlicher und institutioneller Kommunikation*. Berlin: Schmidt.
- Schröter, Melani (2008) Discourse in a Nutshell – Key Words in Public Discourse and Lexicography. *German as a Foreign Language* 2, 43-57.
- Storjohann, Petra (2007a) Der Diskurs "Globalisierung" im öffentlichen Sprachgebrauch. *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 2, 139-155.
- Storjohann, Petra (2007b) Wie viel Diskurs braucht ein Wörterbuch? *German Life and Letters* 4, 569-592.
- Teubert, Wolfgang (2004) Die Bedeutung von Globalisierung. In: Oswald Panagl; Horst Stürmer (Hrsg.) *Politische Konzepte und verbale Strategien*. Frankfurt am Main: Lang, 149-168.
- Teubert, Wolfgang (2006) Korpuslinguistik, Hermeneutik und die soziale Konstruktion der Wirklichkeit. In: *Linguistik online* 28, 3/06, unter: http://www.linguistik-online.com/28_06/index.html.
- Teubert, Wolfgang (2007a) Parole-linguistics and the diachronic dimension of the discourse. In: Michael Hoey; Michaela Mahlberg; Michael Stubbs; Teubert Wolfgang (Hrsg.) *Text, Discourse and Corpora. Theory and Analysis*. London: Continuum, 57-87.
- Teubert, Wolfgang (2007b) Natural and human rights, work and property in the discourse of Catholic social doctrine. In: Michael Hoey; Michaela Mahlberg; Michael Stubbs; Teubert Wolfgang (Hrsg.) *Text, Discourse and Corpora. Theory and Analysis*. London: Continuum, 89-126.
- Teubert, Wolfgang; Čermáková, Anna (2004) Directions in Corpus Linguistics. In: Michael Halliday; Wolfgang Teubert; Colin Yallop; Anna Čermáková (Hrsg.) *Lexicology and Corpus Linguistics*. London & New York: Continuum, 113-166.
- Tognini-Bonelli, Elena (2001) *Corpus Linguistics at Work*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.

Wörterbücher

- DGWDS (1999) = Das Große Wörterbuch der deutschen Sprache in 10 Bänden. Mannheim. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.

- elexiko (2003ff.). In: Institut für Deutsche Sprache (Hrsg.) *OWID – Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsche*. Mannheim, unter: www.elexiko.de oder www.owid.de.
- Stötzel, Gerog; Eitz, Thorsten (Hrsg.) (2003) *Zeitgeschichtliches Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. Hildesheim/Zürich/New York: Olms.
- Strauß, Gerhard; Haß, Ulrike; Harras, Gisela (1989) *Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist. Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch*. Berlin & New York: de Gruyter.

Biografische Angaben

Petra Storjohann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Lexik am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim, wo sie im lexikografischen Projekt *elexiko* arbeitet, in dem derzeit der sogenannte Kernwortschatz „Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch“ auf der Basis eines umfangreichen Korpus erarbeitet wird. Ihr theoretischer Schwerpunkt liegt im korpuslinguistischen Bereich auf der empirischen Erforschung lexikalisch-semantischer Relationen in Text und Diskurs. Jüngste Veröffentlichungen: Herausgabe des Sammelbandes „Lexical-semantic relations. Theoretical and practical perspectives“ (John Benjamins 2010), außerdem theoretische wie anwendungsbezogene Beiträge zum Phänomen der Kolligation, zu paradigmatischen Konstruktionen sowie Erfahrungsberichte aus der lexikografischen Praxis.

Schlagwörter: Diskurs – Diskurslexikografie – Kollokation – Schlüsselwörter – brisante Wörter – Bedeutungsanalyse